

Klassik | Zum vierten Oberwalliser Neujahrskonzert

# Ein poesievoller Hauch Iberiens

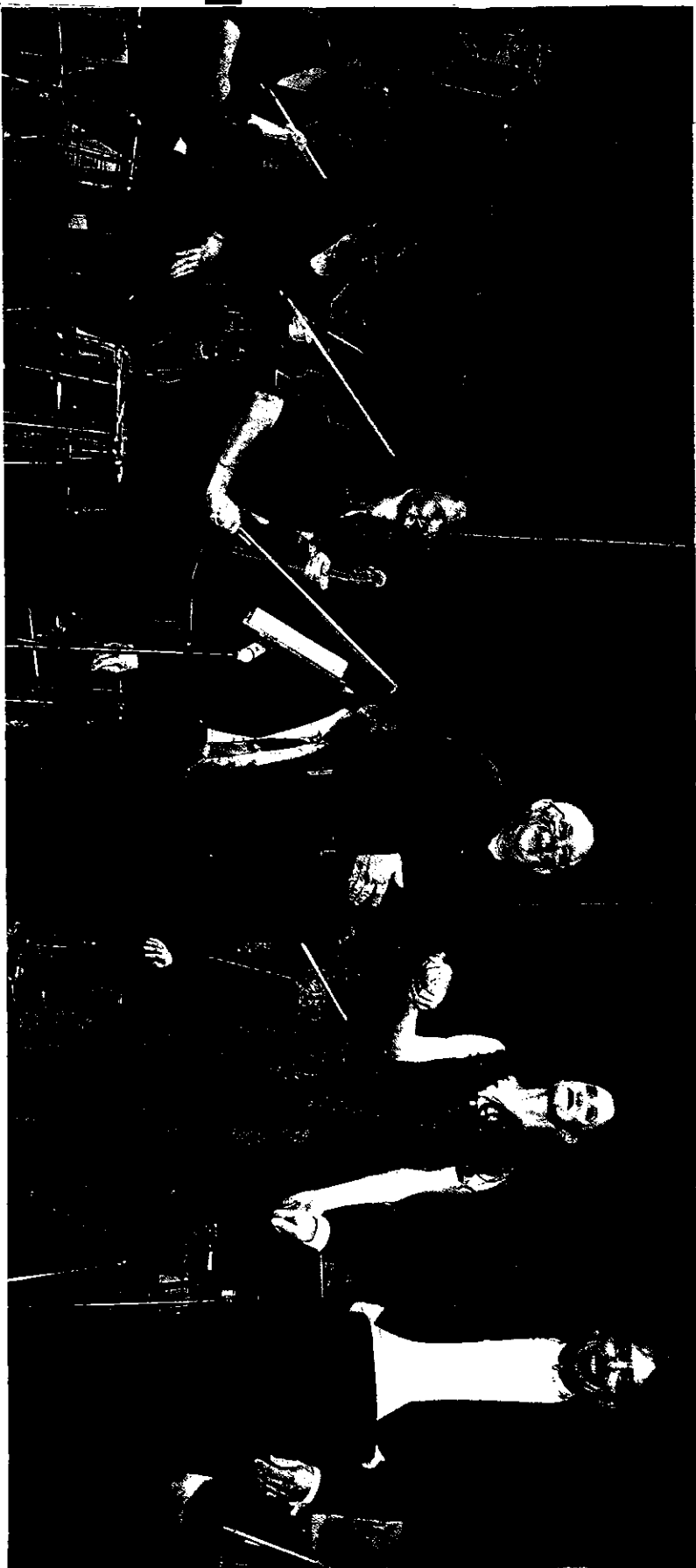
**VISP | Auch heuer lud das Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis zu einem von Paul Locher geleiteten Neujahrskonzert ins La Poste-Musiktheater.**

Das nun schon vierte «Oberwalliser Neujahrskonzert» wurde musikalisch und publikumsmässig ein Erfolg. Durch professionelle Instrumentalisten verstärkt, stellte sich das Orchester unter Konzertmeisterin Patrizia Paozzi als unser grösstes einheimisches sinfonisches Ensemble in romantischer Besetzung mit Streichern – unter ihnen auch zwei im Oberwallis recht rare Kontrabässe – mit Bläsern aller Art, Schlagzeug, Harfe usw. von einer sehr guten Seite vor. Paul Locher hat mit diesem Klangkörper – wie sich zeigte – ein umfangreiches und prächtiges Programm eingeübt, das uns Professor Engelbert Reul sehr knapp, dicht, kompetent und geistreich vorstellte. Seine Ausführungen erhellten Zeitumstände, Werkentstehung und Werkstruktur. Er vermittelte so auf wohlthuende, verständliche Art eine Übersicht über das musikalische Geschehen und Querverbindungen zur Kulturgeschichte. Ganz entscheidende Aufwertung erhielt das Konzert auch durch den Auftritt der jungen, erfolgreichen und preisgekrönten Briger Sopranistin Franziska Andrea Heinzen.

## Melancholie und Leidenschaft

Mit solchen Begriffen verbindet man gerne das, was sich «Spanische Musik» nennt. Das von den Verantwortlichen gewählte Konzertprogramm mit Werken

La-Poste-Musiktheater, Visp. Das Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis feierte unter Dirigent Paul Locher zusammen mit Sopranistin Franziska Andrea Heinzen, Moderator Engelbert Reul, Konzertmeisterin Patrizia Paozzi (von rechts) und mit dem Publikum musikalisch glanzvoll den Beginn des neuen Jahres 2018. FOTO: WB



WB, 17. 1. 2018/1

von Isaac Albeniz («Granada», «Sevilla»), von Ernesto Lecuona (Suite «Andalusia»), von Arturo Márquez («Danzon 2») und schliesslich mit Maurice Ravel's berühmtem «Boléro» lag voll in dem in der Konzertüberschrift umschriebenen Wirkungsreich «Südliche Klangzaubereien». Um alles spannte sich der schöne Rahmen unsterblicher Wiener Musik von Johann Strauss Sohn: zu Beginn der «Spanische Marsch», opus 433, und dann als Zugabe der Walzer «Wo die Zitronen blühen», opus 364 – beide sehr «südlich» oder von Engelbert Reul in südliche Gefilde gedeutet. In all diesen Werken konnte das Orchester seine Kraft entfalten. Immer

wieder leuchteten vorzügliche Instrumentalsoli auf, dialogisierten unter sich oder mit dem breiteren Grund bildenden Klang der Streicher. Wir hörten vorzügliche Flöten – das Piccolospiel nicht zu vergessen – ausgezeichnete, lyrisch leise und geheimnisvolle und auch kraftvolle Holz- und Blechbläser, auch die Harfe, das e-Piano und natürlich das Schlagzeug und die Trommel, die in verschiedenen dynamischen Stufen gerade im «Boléro» – Instrumentenreigen Wesentliches beisteuerte. Ravel, der in der Nähe der spanischen Grenze geboren ist, hat mit diesem berühmten Meisterwerk – obwohl Franzose – doch Spanisches wiedergege-

ben. Bewältigte das Orchester seinen Gesamtpart in guten Tempi, rhythmisch und intonationsmässig sicher und in guter Zusammenarbeit, spielte es den «Boléro» als einen aus ostinatem Rhythmus aufgebauten, leise beginnenden, dann steigenden Tonbau sehr lebendig und spannungsreich und erreichte in Vollklang damit einen grossen Höhe- und Schlusspunkt. Paul Locher – der festlichen Stunde angepasst auch festlich gekleidet – hat diesen Klangkörper mit knapper, klarer Gestik sehr erfolgreich geführt. Er bestätigte sich so als umfassende Musikerpersönlichkeit, die nicht nur als Violin-Solist und Violin-Pädagoge, son-

dern auch als Dirigent eindrückliches, kommunikationsstarkes Format hat.

#### «Siete canciones populares»

Man hatte im Konzert das Vergnügen, diesem Untertitel entsprechend sieben spanische Volkslieder von Manuel de Falla zu hören. Sie waren ursprünglich für Mezzo-Sopranstimme und Klavier geschrieben. In Vesp wurde eine von Ernesto Halffter, Schüler de Fallas, geschaffene Orchesterfassung aufgeführt. Die sieben, teils als Liebes-, Klage- oder Wiegenlieder entstandenen Gesänge erfassten den spanischen Nationalcharakter wunderbar und ergreifend. Franzis-

ka Andrea Heinzen – sie in festlich würdiger Robe – hat sie mit sehr reiner, leuchtender, schlanker, schön timbrierter Stimme diktionsstark vorgetragen, die Texte dem Gehalt entsprechend auch dramatisch, leidenschaftlich und dann wieder poetisch ausdeutend. Leider fehlten dem Publikum übersetzte, das Verständnis und Erlebnis fördernde Texte dieser zu hoher Kunst aufgestiegenen «Volkslieder». Franziska Andrea Heinzen erhielt zu Recht herzlichen Applaus – wie ihn das begeisterte Publikum stürmisch auch dem Orchester als Ganzem und dem Dirigenten dieses nun eine feste Institution gewordenen Oberwalliser Neujahrskonzertes spendete. ag.

WB, 17. 1. 2018/2